

ABC für Neuimmatrikulierte

Beilage zum „Hochschulspiegel“ Nr. 13/14/1979

Im Gespräch mit der FDJ-Gruppe 76/52

Unser Weg zum Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“

Die FDJ-Gruppe 76/52 (Sektion Informationstechnik) gehört zu den Kollektiven, die anlässlich der 10. FDJ-Studententage im März dieses Jahres erfolgreich ihre Ergebnisse im Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ verteidigten. „Hochschulspiegel“ fragte die Gruppe: Wie entwickelt man sich zu einem sozialistischen Studentenkollektiv?

Will man diese Frage nicht nur oberflächlich beantworten, muß man viele Details des nunmehr dreijährigen Zusammenlebens aller Mitglieder unserer FDJ-Gruppe betrachten.

Gleich zu Studienbeginn galt es, Lernpatenschaften für Kommilitonen, die auf Grund ihres Ehrendienstes in der NVA später mit dem Studium begannen, zu übernehmen, um ihnen den Start zu erleichtern. So begann sich von Anfang an eine Atmosphäre der kameradschaftlichen Zusammenarbeit und der gegenseitigen Hilfe herauszubilden, eine wichtige Voraussetzung, um als Kollektiv zu höchsten Studienleistungen zu kommen. Diese Lernpatenschaften wurden später auch auf andere Freunde unserer Gruppe ausgedehnt und spielten in unserer Entwicklung ständig eine große Rolle. Außerdem machten wir die Erfahrung, daß es sich als vorteilhaft erweist, im Rahmen von Lernkollektiven vor allem vor Klausuren und Prüfungen gemeinsam zu lernen und zu üben. So ist es uns gelungen, die Studienleistungen unserer Gruppe kontinuierlich zu verbessern.

Kameradschaftliche Zusammenarbeit im Kollektiv der FDJ-Gruppe ist zweifellos eine wichtige Grundlage für gute Erfolge im Studium. Doch waren denn alle Freunde der Gruppe von Anfang an dazu bereit? Nicht selten erleben wir es, daß einzelne Studenten denken, allein am besten, mit dem geringsten Aufwand durchs Studium zu kommen.

Ja, solche Studenten gibt es. Aber erstens gibt es uns nicht darum, irgendwie durchs Studium zu kommen, sondern mit höchstem Ergebnis bei jedem Studenten, und zweitens ist die Auffassung, allein mit geringstem Aufwand auszukommen, nicht richtig. Und solche Studenten gab es auch in unserem Kollektiv. Wir mußten uns zum Beispiel mit einigen Freunden, die sich nicht in genügendem Maße an der Lösung der vor der Gruppe stehenden Aufgaben beteiligten, mehrmals auseinandersetzen. In diesen Diskussionen, die stets offen und sachlich geführt wurden, stellten wir fest, daß sich einige unserer Freunde das Studium zu leicht machten und nach dem Motto arbeiteten, nur so viel zu tun, wie unbedingt nötig ist, um das Studium zu überstehen. In solch

einem Fall kann man so viele Patenschaften übernehmen, wie man will, es wird keine Veränderung eintreten.

Grundlage für eine effektive und erfolgreiche Arbeit eines FDJ-Kollektivs ist, daß jeder Freund der Gruppe weiß, warum er studiert und warum er gerade die Fachrichtung studiert, für die er immatrikuliert wurde, wenn jeder bereit ist, tüchtig sein Bestes zu geben. Nicht umsonst sprechen wir sooft von der Entwicklung einer sozialistischen Studienhaltung, von der richtigen Studienmotivation. Sich hohes Wissen anzueignen, um einen gewichtigen Beitrag zur Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft zu leisten, bereit zu sein, Verantwortung zu übernehmen, diese Haltung ist notwendig, aber durchaus nicht bei jedem sofort ausgeprägt.

Durch die Diskussionen und vor allem die persönlichen Gespräche, die die FDJ-Gruppenleitung und der Seminarleiter zu Beginn jedes Studienjahres mit jedem Studenten unserer FDJ-Gruppe führten, gelang es uns, ein gutes Stück voranzukommen. Die eingangs erwähnte Leistungssteigerung belegt das ziemlich deutlich. Die Festigung des sozialistischen Klassenstandpunktes zeigt sich aber auch darin, daß sich alle unsere Soldaten auf Zeit bereit erklärten, Reservistendienstleistungen zu werden. Bewußtes Handeln fand seinen Niederschlag in guten Leistungen im marxistisch-leninistischen Grundstudium und im regen Interesse am FDJ-Studienjahr – alle erwarteten das Abzeichen „Für gutes Wissen“ – sowie in den Solidaritäts-

spenden für die um ihre Freiheit kämpfenden Völker. So spendete unsere Gruppe seit Studienbeginn 1275 Mark.

In den persönlichen Gesprächen übernahm jedes Mitglied unseres Kollektivs seine Verpflichtung. Die stets abredbaren persönlichen Verpflichtungen erwiesen sich als ein sehr positives Mittel beim Kampf um beste Studienergebnisse, bei der Erfüllung gesellschaftlicher Aufträge und der Organisation kulturell-sportlicher Maßnahmen. Dabei wurden von der Gruppenleitung die persönlichen Interessen und Fähigkeiten der einzelnen PDJler beachtet, so daß die persönlichen Verpflichtungen mit großem Engagement erfüllt wurden.

Nun besteht ein Studium aber nicht nur aus politischen Veranstaltungen, Lehrveranstaltungen und dem Selbststudium. Welche Erfahrungen hat die Gruppe zu vermitteln?

Zu einer abwechslungsreichen und interessanten FDJ-Arbeit gehören auch viele kulturelle und sportliche Veranstaltungen. Als Beispiele seien hier einige aufgezählt: gemeinsame Ausfahrten (z. B. Besuch der VIII. Kunstausstellung der DDR in Dresden, Mesabesuch in Leipzig), gemeinsame Kino- und Theaterbesuche, Veranstaltung von Tischtennisturnieren, Weihnachts- und Faschingsfeiern und noch vieles andere.

Die Vorbereitung solcher kultureller und sportlicher Aktivitäten wurde stets auf mehrere PDJler verteilt. Die gemeinsamen Erlebnisse trugen sicher maßgeblich zur Festigung unseres Kollektivs bei.

Besonderen Wert legen wir auf die Arbeit im Wohnheim. So ein Internat ist schließlich nicht nur der Platz, wo man mehrere Jahre schläft, das Wohnheim ist für die Dauer unseres Studiums unser Zuhause, hier wird studiert, hier verbringt man den größten Teil seiner Freizeit. Es muß also so sein, daß man sich im Wohnheim rundherum wohl fühlt. Und dieses Wohlfühlen – die materielle Grundlage wird vom Staat gestellt – hängt davon ab, wie man selbst in der Lage ist, eine behagliche, schöpferische Atmosphäre zu schaffen.

Ihr seid mit dem Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ ausgezeichnet worden? Ist damit alles geschafft?

Wir haben den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ errungen, aber damit ist die Kollektiventwicklung noch nicht beendet. Sozialistisches Studentenkollektiv heißt ja nicht, alles in der Gruppe ist ohne Fehl und Tadel. So müssen wir zum Beispiel feststellen, daß es gerade bezüglich der Einbeziehung aller Freunde in unsere Arbeit noch große Reserven gibt, und so ist es auch auf anderen Gebieten.

Es gilt mit dem Wissen um die Stärken und Schwächen der FDJ-Gruppe die Entwicklung unseres sozialistischen Studentenkollektivs nicht stagnieren zu lassen, sondern stets die weitere Vervollkommnung des Kollektivs im Auge zu behalten. Die Verleihung des Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ ist für alle Mitglieder unserer FDJ-Gruppe Ansporn für die weitere Arbeit.



587 131 Monographien, 3270 Zeitschriften, 27 525 Standards, 1591 Schallplatten und 1250 Bilder stehen den Benutzern der Hochschulbibliothek für die wissenschaftliche Arbeit und die Gestaltung der Freizeit zur Verfügung.

Wir stellen vor:



Gen. Doz. Dr. phil. Hermann Nawroth, Sekretär der Parteizelle.



Gen. Prof. Dr.-Ing. habil. Horst Weber, Rektor.



Gen. Dr.-Ing. Peter Neubert, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung.

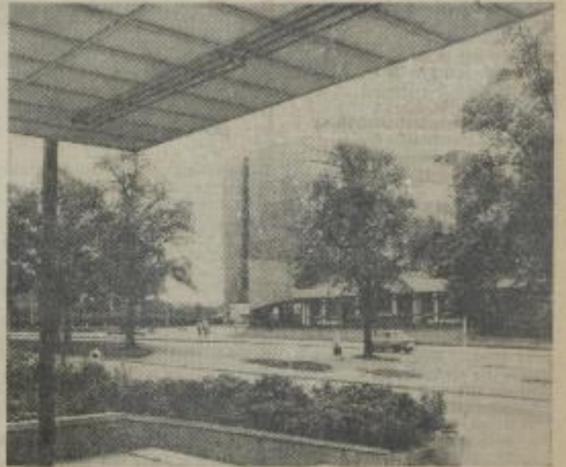


Gen. Doz. Dr. rer. oec. Alfred Boitz, Prorektor für Erziehung und Ausbildung.

Unsere Hochschule im Bild



Hochschulteil Straße der Nationen.



Hochschulteil Reichenhainer Straße.



Wohnheime in der Reichenhainer Straße.



Die Mensa in der Reichenhainer Straße.



Hochschulteil Erfenschlager Straße.